

ZEITBERICHT

Bibeltage der Universität Lublin — Übersetzungen in der Sowjetunion — Die Unfruchtbarkeit des dialektischen Materialismus

Bibeltage der Universität Lublin

Vom 21. bis 23. August 1956 veranstaltete die Universität Lublin eine Bibeltagung, an der 600 Priester aus ganz Polen teilnahmen. Den Vorsitz hatten Msgr. Kowalski, der Bischof von Chelm und der Erzbischof von Lublin. Eröffnet wurde die Tagung mit einem Gottesdienst in der Universitätskirche. Während der vom Bischof von Lublin gefeierten Messe predigte Msgr. Kowalski über das Geheimnis des Wortes Gottes in der Kirche Christi. Die Eröffnungsansprache hielt der Rektor der Universität, Iwanicki, über das Thema „Die Heilige Schrift im Unterricht“. Zwei Briefe, der eine vom Sekretär der Päpstlichen Bibelkommission, P. Athanasius Miller, der andere vom Rektor des Päpstlichen Bibelinstituts wurden der Versammlung vorgelesen. Besonders ergriffen waren die Teilnehmer, als sie erfuhren, daß Papst Pius XII. ihnen seinen besonderen Segen schickte.

Die Themen der Tagung hatten vor allem zwei Hauptgegenstände: 1. die Bibelbewegung in der Welt, 2. die seelsorgerliche Verwendung der Heiligen Schrift. Für den deutschen Leser sind besonders interessant die Ausführungen von Prof. Iwanicki über die Geschichte der polnischen Bibel. Es sind gerade 400 Jahre her, daß in Warschau in der Druckerei des Nikolaus Scharffenberger die erste polnische Bibel gedruckt wurde. Wahrscheinlich geht die Überarbeitung auf zwei Verfasser zurück, auf einen mittelalterlichen Übersetzer im 15. Jahrhundert, dessen Übersetzung von einem Redaktor überarbeitet wurde. Die von Scharffenberger herausgegebene Übersetzung ist wortgetreu, wenn auch sehr sklavisch. Die Bedeutung dieser Übersetzung ist groß bis auf den heutigen Tag. Der deutsche Leser möchte es als gutes Zeichen ansehen, daß die erste polnische Bibel in einer offenbar deutschen Druckerei erschien. Nach all dem, was zwischen beiden Völkern geschehen ist, heißt es, neue Bande knüpfen. Wie könnte das fester, dauerhafter und ehrlicher geschehen als in der Kraft des Wortes Gottes, das über alle noch so engen Grenzen hinweg jene eins in Christus macht, die es im Glauben annehmen.

Übersetzungen in der Sowjetunion

Die russische Übersetzungsliteratur steigert sich in letzter Zeit zusehends. Man hat den sowjetischen „Verlag für fremdländische Literatur“ sehr schnell ausgebaut.

Während im Jahre 1947 nur 56 Bücher, hauptsächlich Übersetzungen aus drei Sprachen herausgegeben wurden, sind 1955 420 Bücher, die man aus dreißig Sprachen übersetzte, erschienen. Mit Ausnahme der technischen und naturwissenschaftlichen Literatur wurden die für die Übersetzung bestimmten Werke einer strengen Prüfung unterzogen: es werden in erster Linie Werke der klassischen Literatur und der sogenannten „progressiven Kulturträger“, d. h. Apologeten des Kommunismus oder seiner geistigen Befürworter, zugelassen.

In diesem Jahr wird man der Belletristik besondere Beachtung schenken. Vor allem wird man chinesische Autoren (*Tschou-Li-Bo*, *Der stählerne Bach*, *Tschen Den-Ke*, *Kinder des Flusses Chuaiche*, *Janscho*, *Das Land der Berge und Flüsse*) übersetzen.

Man hat auch die jugoslawischen Verfasser wie *Ivo Andric*, *Die Brücke auf der Drina* („Die Sonne ist fern“ von *Dobrica Cosic* ist schon im Druck erschienen) weitgehend im Plan berücksichtigt.